

Von Bruchsal nach Eßlingen: Abg. Abends 5 U. 30 M., von Cannstatt 8 U. 57 M., Ankunft 9 U. 20 M.
 Von Bruchsal nach Ulm Güterzug ohne Personenbeförderung: Abg. Morg. 5 U. 10 M. Anf. 5 U.

B. Fahrten in der Richtung von Friedrichshafen nach Bruchsal.

Von Eßlingen nach Bruchsal: Abgang Morgens 6 U.—M., von Stuttgart 6 U. 55 M. Anf. 9 U. 40 M.

Von Ulm nach Stuttgart: Abg. Morgens 5 U. 30 M., von Reichenbach 7 U. 51 M., Anf. 9 U. Güterzug mit Personenbeförderung bis Bruchsal unter Beschränkung auf 1 Wagen 3ter Classe: Abg. Vormittags 9 U. 20., Ankunft 12 U. 25 M.

Von Friedrichshafen nach Ulm: Abg. Morgens 5 U. Von Ulm nach Bruchsal Sitzzug mit Beschränkung auf 1. u. 2. Classe Abg. Vormittags 8 U. 35 M., von Plochingen 10 U. 15 M., von Stuttgart 11 U.

Von Eßlingen nach Bruchsal: Abg. Nachmittags 1 U. 15 M., von Stuttgart 2 U. 8 M.

Von Friedrichshafen nach Bruchsal: Abg. Vormittags 10 Uhr 15 M., von Reichenbach 4 Uhr 29 M., von Stuttgart 5 U. 50 M., Ankunft 8 U. 37 M.

Von Friedrichshafen nach Stuttgart: Abg. Nachmittags 2 U. 10 M., von Reichenbach 8 U. 23 M.

Von Friedrichshafen nach Ulm: Abgang Abends 6 Uhr 25 M. Anf. 10 U.

II. Nordbahn.

A. Fahrten in der Richtung von Heilbronn nach Bietigheim.

Abgang von Heilbronn: Morgens 5 Uhr 50 Min. Morgens 8 Uhr 20 M., Vormittags 10 Uhr 35 M., Nachmittags 1 U. 40 M., Abends 5 U. 40 M.

B. Fahrten in der Richtung von Bietigheim nach Heilbronn.

Abgang von Bietigheim: Morgens 8 Uhr 10 M., Vormittags 10 Uhr 27 M., Vormittags 12 10 Uhr, Nachmittags 3 U. 20 M., Abends 7 U. 25 M.

Mannichfaltiges.

Der Hut des Kaisers.

[C h i u s.]

„Eure Majestät,“ — rief Spieldorf in der höchsten Nüchternheit, — „wie vermag ich Ihnen je meine Dankbarkeit zu beweisen —“

„Dadurch, daß Sie fortfahren, mir mit der bisherigen Treue und Ergebenheit zu dienen.“

„Weissenberg,“ fuhr der Kaiser fort, indem er sich an den Baumeister wendete, „ich biete Ihnen die Gelegenheit, mich vergessen zu machen, was Ihr Betragen Beleidigendes für mich haben kann. Sie haben dem Oberarzt des dritten Dragonerregiments die Hand Ihrer Tochter verweigert — ich werbe jetzt um dieselbe für den Leibarzt des Kaisers von Oesterreich.“

Man erräth die Antwort des Baumeisters.

„Und,“ hob der Kaiser wieder an, indem er sich an den neuen Leibarzt wendete, „sind Sie jetzt geneigt, mir meinen Hut wiederzugeben?“

„Verlangen Ew. Majestät das nicht,“ versetzte Spieldorf mit Wärme. — „Wie vermöchte ich mich jetzt von dem Hute zu trennen, dem ich mein ganzes Glück zu verdanken habe!“

„Nicht wahr, Sie werden ihn als eine Reliquie in Ihrer Wohnung aufhängen? Er wird dereinst das köstlichste Loos des Erbes seyn, das Sie Ihren Kindern zu hinterlassen gedenken?“ sagte der Kaiser, indem er Wort für Wort die frühere Phrase des Baumeisters wiederholte.

„Gnade, Ew. Majestät; schonen Sie meiner!“ stammelte Weissenberg, der gar wohl verstand, auf wen die Worte des Kaisers gemünzt waren.

„Wohlan, ich will mich an nichts mehr erinnern, als an das Versprechen, das Sie mir gegeben haben!“ sagte der Kaiser. „Vergessen Sie nicht, daß ich den Ehekontrakt meines Leibarztes mit unterzeichnen will. Alle Welt gewinnt, nur ich bin der verlierende Theil bei dieser Sache,“ sagte Franz lachend hinzu, „denn ich büße meinen Hut dabei ein.“

Ein Schiffscapitän erzählte in einer Gesellschaft einen Schiffbruch, den er erlitten, und wobei er sein Leben nur durch Schwimmen gerettet hatte. Da fragte ihn eine Dame: „Aber sagen Sie mir Herr, wie ist Ihnen denn zu Muth gewesen, als die Wellen so über Ihnen zusammenschlugen?“ — „Naß, Madame, verteuflert naß!“ war die Antwort.

Charade.

Die erste Silbe gut zu nützen,
 Mußt du sie recken bald, bald spizen,
 Mußt sorglich ja das Blasen scheuen,
 Sie bald verschließen und bald leihen.

Damit die andern Zwei dir frommen,
 Genügt als Anweisung vollkommen,
 Sie grad nur in den Mund zu stecken;
 Sie werden sicher gut dir schmecken.

Das Ganze klüglich anzuwenden,
 Mußt du recht rüstig sein von Händen,
 Und, eh' der Andre es mag denken,
 Ihn mit der Gabe rasch beschenken.

Auflösung des Anagramms in Nr. 74:
 Ocean. Coran.

Schorndorf.

50 Stück Weinberg-Platten hat zu verkaufen
 Fried. Braun,
 Lumpensammler.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 79.

Dienstag den 6. October

1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Zu Bestimmung der Zeit der Weinlese wollen die Vorsteher der Weinorte sich am Samstag den 10. d. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause dahier einfinden.
 Den 3. October 1857.
 Königl. Oberamt.
 Strölin.

Schorndorf. Diejenigen Orts-Vorsteher, in deren Bezirk bei der letzten Reinigung Kamindesecte erhoben wurden, und die nicht eine besondere Weisung erhalten haben, haben über das zur Erledigung derselben Geschehene bis 15. dieses Monats Bericht zu erstatten. Erwartet wird hiebei, daß die Gebrechen beseitigt seyn werden.
 Den 3. October 1857.
 Königl. Oberamt.
 Strölin.

Schorndorf.

(Gläubiger-Aufruf.)

Auf den im vorigen Monat erfolgten Tod der nachbenannten Personen sind die Verlassenschaftstheilungen vorzunehmen, und zwar:

Schorndorf.

Wilhelm Aurbenrieth, ledig, Schuster.

Haubersbrunn.

Georg Weiffert, Weber.

Die Forderungen an den Nachlaß dieser Personen sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 8 Tagen bei den betreffenden Orts-Vorständen anzuzeigen.

Den 3. October 1857.

K. Gerichtsnotariat.
 Moser.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach.

(Gläubiger- und Bürgen-Aufruf.)

Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks in irgend einer Beziehung theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden und rechtsgültig zu erweisen:

Abelberg:

Mürder, Ochsenwirths Witwe, Real-Theilung.

Baiereck:

B. F. Peter, Schuster dte., arm.

Mühlbrunn:

Walter, Michael, ledig Realtheilung.

Debsack:

Schanbacher, Daniel, Wgtr. Theilig.

Höflinswarth:

Müller, Carl Christian, Dastners Witwe dte. arm.

Thomashardt:

Waldenmaier, Michaels Witwe Real-Theilig.

Winterbach:

Jordan, Ferdinand, ledig dte., arm.

Schnabel, Mathäus, ledig dte.

Den 3. October 1857.

K. Amts-Notariat. Bauer.

Schorndorf.

Höherem Auftrage zufolge verkauft die Armenkastenpflege im öffentlichen Aufstreich:

1) das Gottlob Gerhardsche Haus bei der unteren Kelter,

2) das David Kurz'sche Haus auf dem Dachsenberg,

3) 1 B. 1 M. Weinberg sammt dem Ertrag in der Steinhalde.

Kaufsliebhaber wollen sich am 12. Oktbr. Nachmittags 2 Uhr einfinden; sollte sich kein Liebhaber zum Weinberg einfinden, so wird der Ertrag zu gleicher Zeit besonders verkauft.

Schorndorf.

Der Ertrag an Trauben von

1 1/2 B. 1 1/4 M. Weinberg in der Sünchenhalde und

1 1/2 B. Weinberg im Scheuendobel

wird am Montag den 12. dies Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Zugleich wird ein Verkauf-Versuch mit den Weinbergen sammt dem Ertrag vorgenommen werden.
Den 5. Oktbr. 1857.

Hospitalpflege. Cour.

B a c k a n g.

Vieh- und Krämer-Markt.

Der auf den 15. dies dahier anberaumte aber nicht vollzogene Vieh- und Krämermarkt wird nunmehr am

Dienstag den 20. Oktober 1857 abgehalten, was hiemit bekannt gemacht wird.

Den 26. Septbr. 1857.

Stadtschultheißenamt.

Schmückle.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete hat seinen Wohnsitz hier genommen und empfiehlt sich als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer mit dem Anfügen, daß er notorisch Arme jederzeit unentgeltlich zu berathen bereit ist. Seine Wohnung ist vorerst bei Herrn Apotheker Palm, 2 Treppen hoch.

Den 5. Oktober 1857.

Dr. Mayer.

Schorndorf.

Feuerwerk! Feuerwerk!

Schwärmer, Raketen, Schwärmerkästen, Sternraketen, Feuerräder, römische und bengalische Lichter, Knallfrösche u. s. w. empfiehlt

Carl Weil.

Schorndorf.

Gettes Hammelfleisch

das Pfund 7 kr. ist fortwährend zu haben bei
Johs. Hirschmann, Metzgermstr.
am untern Thor.

Es wird eine Stallmagd gesucht, die redlich und brav ist. Näheres

die Redaktion.

Mühlmühle bei Wilhelmöglück.

(Weile Fässer.)

7 Stück reingehaltene Weinfässer, meist neu und sämmtlich gut in Stabeisen gebunden, von 3 — 14 Eimer Gehalt, hat billig zu verkaufen

Mühlbesitzer H. Klenf.

Geschäfts-Empfehlung.

Da ich mein Geschäft durch Weberei vergrößert habe, empfehle ich mein gut assortirtes Lager in Zeuglen zu Kleider, Bettzeug, Futtertuch, Baumwolltuch zc.

Ebenfalls empfehle ich mein Lager in allen Sorten wollenen Livenschuhen welche ich selbst fabriciren lasse.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

C. F. Schmid.

Liegenschafts-Verkäufe.

Stadtpfleger Herz, Pfleger der Johs. Würtel'schen Kinder verkauft unter Vorbehalt des Aufstreichs: 2 B. 15 1/2 R. Weinberg nun Baumgut in der Schlampyanne neben Schneider Storz und Christ. Döhninger, Anschlag 125 fl.; ferner

3 1/2 B. 1 1/2 R. Weinberg im vordern Ramsbach woran ca. 1 1/2 B. Acker sich befinden, neben Ludwig Weil, Rothgerber und Johannes Gerhab, Weingtr.; wozu die Kaufsliebhaber Montag den 12. Octbr. Nachmittags 2 Uhr auf das Rathhaus eingeladen werden.

Stadtpfleger Münz aus Welzheim, Pfleger der Fischer'schen Kinder verkauft unter Vorbehalt des Aufstreichs: das Haus früher dem Christian Fried. Kieß gehörig in der Kommelegasse neben Schuhmacher Hurlebaus und der Stadtmauer, gerichtlicher Anschlag 400 fl.; ferner

2 Brtl. 1 R. Weinberg im vordern Ramsbach neben Seidl Kurz, Untergänger und David Klingenstein, mit dem Ertrag, Anschlag 150 fl. angekauft zu 140 fl. Haus und Weinberg kommen am Montag den 12. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus in Aufstreich. Kaufsliebhaber wollen sich an Christian Kimmel wenden.

Mannichfaltiges.

Zwei alte Soldaten.

Skizze von Karl Wartenburg.

Es ist eine sehr einfache, anspruchslose Geschichte, die ich in Nachfolgendem erzählen will, eine Geschichte ohne tiefe, spannende Verwicklung und tragische Katastrophen, aber es ist dafür auch eine wahre Geschichte, von der ich mich, als sie mir erzählt wurde, mehr ergriffen fühlte, als von manchem sentimentalen Märchenstück, bei dem die Damen der Logen und des Parquets die Taschentücher nicht von den Augen brachten . . .

Es war in den späteren Nachmittagsstunden eines rauhen und windigen Herbsttags des Jahres 1854, als ich in einem Omnibus von Gaillard-Lafitte, der

zwischen Melun und Provins geht, auf die letzte genannte Stadt zufuhr. Provins ist eine kleine Stadt von kaum siebentausend Einwohnern im Departement der Seine und Marne und meines Wissens durch weiter nichts bekannt, als daß es eine wenig besuchte Mineralquelle und ein Depot der bekannten frommages de Brie hat. Auch liegt eine kleine Garnison in dem Orte, zwei Kompagnien eines Linien-Infanterie-Regiments, und eine Schwadron Karabiniers, welche jeden Morgen mit hellem Trompetenklang durch die Straßen des Städtchens reiten, um auf einer großen Ebene an der Bongie, so heißt der Fluß, an welchem Provins liegt, ihre Manöuvren abzuhalten . . . Sonst wüßten wir, wie gesagt, nichts weiter über das Städtchen zu berichten. An dem Spätnachmittage aber herrschte eine ungewöhnliche, lebhafte Bewegung in den Straßen. In dem Augenblicke schon, als unser Omnibus durch die Porte-Melun in die holperige Hauptstraße des Städtchens einfuhr, hatten wir den dumpfen Knall einer entfernten Gewehrsalve und gedämpften Trommelwirbel gehört, bei welchem Geräusch meine beiden Mitreisenden, eine junge Kaufmannsfrau aus Meaux und ein subalternes Präfecturbeamter aus Melun, sich entfärbt hatten und den bleichen Lippen des Letzteren die Worte: „une émeute! une émeute!“ entflohen waren. Indessen wurden die Befürchtungen des armen Mannes, der eiligst seinen Reisepaletot über die mit dem kaiserlichen Wapen auf den Knöpfen verzierte Dienstuniform gezogen hatte, bald gehoben; denn als wir eine kurze Strecke weiter gefahren waren, begegneten wir einer zahlreichen, aber friedlichen Volksmenge, die von irgend einer Procession zurückzukehren schien und zugleich schlugen die Klänge des kaiserlichen Siegesmarsches, das: Partant pour la Syrie an unser laut schallendes Ohr und die die rothen Krapphosen und die in den letzten Strahlen der untergehenden Sonne funkelnden Bajonnettspitzen einer zur Straße heraufmarschirenden Infanterie-Colonne, der ein Detachement Reiter mit blasenden Trompetern folgte, glänzten uns entgegen. Bei diesem Anblick ließ die Dame ihr Flacon mit kölnischem Wasser wieder in ihre Reisetasche gleiten, der Präfecturbeamte knöpfte hastig seinen Paletot wieder auf, strich seinen Anbart und frug, da unser Omnibus eine Secunde still halten und zur Seite ausweichen mußte, um das Militär vorbeimarschiren zu lassen, durch das herabgezogene Wagenfenster einen barhäuptigen und barfüßigen Gamin des Städtchens: „Alle Wetter! Was ist denn heute los in Eurem Provins?“ Der Gamin sah dem Herrn verwundert in's Gesicht und

antwortete dann: „Sie haben heute den alten Renaud begraben.“

„Den alten Renaud?“ wiederholte der Präfecturbeamte, der in Provins wenig bekannt zu seyn schien, „wer ist dieser alte Renaud und warum macht man ein solches Aufheben mit demselben?“ Das Häderraffeln des weiter fahrenden Omnibus schnitt die Antwort des Jungen, der ein ganz verdutztes Gesicht darüber zeigte, daß der Herr im Wagen nicht wisse, wer der alte Renaud gewesen, ab und meine, jetzt aufgeweckte Neugierde blieb unbefriedigt.

Der Wagen hielt endlich vor dem Wirthshause zum „Blanc Lapin“, wo wir drei ausstiegen, um hier zu übernachten. Während die junge Frau aus Meaux, die sehr ermüdet war, sich ihr Zimmer anweisen und der Präfecturbeamte sich ein Hühnercaffee serviren ließ, befah ich, da es mir zum Abendessen noch zu zeitig, die Bilder in der Wirthsstube zum Blanc Lapin. Die Bilder in der Wirthsstube des Gasthofs eines französischen Provinzialstädtchens sind gewöhnlich nicht sehr mannichfaltiger Natur. Vielleicht ein paar Familienportraits, zuweilen einige Heiligenbilder und dann Bilder mit Scenen aus dem Leben des „großen Kaisers“, der einstens ruhmgekrönt erschien, wie Veranger in seinem herrlichen Liede von Napoleon singt. Der Art waren auch die schlichten Kupferstiche in der Wirthsstube des Blanc Lapin, aus denen man alle großen Thaten des Kaisers, von der Belagerung von Toulon bis zur Schlacht von Waterloo, dargestellt sah. Unmittelbar unter einem dieser Bilder, welches Napoleon in einem weißen Pelz gehüllt und an der Spitze seiner alten Garde-Grenadiere über mit sterbenden Soldaten bedeckte Schneefelder marschirend zeigte, und die Unterschrift: Napoleon à la retraite de la Russie trug, hing ein in groben Wasserfarben gemaltes Portrait, dessen charakteristischer Ausdruck beim ersten Blick, den ich auf dasselbe that, meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Es war eines jener alten Soldaten-Gesichter, wie man sie nur in den Reihen der alten Grenadiergarde Napoleons fand, jener tapferen Krieger, die in hundert Schlachten und Gefechten den Sieg an ihre Adler gefesselt hatten und von denen ein jeder, wie sich der Kaiser ausdrückte, den Marschallsstab in seinem Tornister trug. Ruhige Epischlossenheit mit einer gewissen Gutmüthigkeit gepaart, lag in den Zügen des alten Soldaten, über dessen Stirn sich ein breiter, rother Streifen, das hinterlassene Andenken eines Säbelschlags, zog. Die Uniform war die der Unteroffiziere der Voltigeurs der alten kaiserlichen Garde und un-

ter dem Portrait stand der Name: Jacques Renaud. Dieser Name machte mich stutzig und ich erinnerte mich wieder der Worte des Samins und der militärischen Proceßion, der wir bei unserer Einfahrt in die Stadt begegnet waren. Ich sah mich nach Jemand um, der meine Neugierde befriedigen könnte. Außer dem Wirth und der Kellnerin, die beide beschäftigt waren, befanden sich nur noch ein paar Alliche, Piquet spielende Herren, der Präfecturbeamte, mein Reiseführer, und ein alter, graubärtiger, invalider Segeant-Major, der seine Thonpfeife rauchte und eine halbe Flasche weißen Landwein trank, im Zimmer. Die Franzosen sind bekanntlich gegen Fremde sehr höfliche und gesprächige Leute. Ich hatte das oft erfahren und im Vertrauen auf diese Eigenschaften richtete ich eine Frage über das Portrait an den alten Invaliden. Ein Wort gab das andere, und in der nächsten Minute saß ich neben dem Segeant-Major, Jean-anton, die hübsche brünette Kellnerin, brachte eine Flasche Macon und der Alte erzählte nun die Geschichte von Jacques Renaud, den sie heute begraben hatten und die ich hier, wenn auch in etwas geordneter Form, wieder erzählen will.

[Fortsetzung folgt.]

Die Offiziere im Lager von Chalons haben sich nicht zu beklagen. Sie haben gutes Quartier und Küche und Keller sind gut bestellt. Jedes Regiment hat seinen Hühnerhof, in dem sich außer Hühner auch Truthühner, Enten zc. befinden. Der Kaiser hat dem Offiziercorps jedes Regiments aus seiner, wie es scheint unerhöplichen Privatchatulle, 15000 Franken dazu geschenkt. Der Maire eines Dorfes in der Nähe des Lagers hatte Nachricht erhalten, daß der Kaiser durch das Dorf kommen werde. Er zieht sich bestens an und wartet, aber der Kaiser kommt nicht. Da wird er endlich des Wartens müde und geht auf seine Wiese, Heu zu machen. Bald darauf trifft der Kaiser wirklich ein und findet nur die Frau des Bürgermeisters, die ihm ruhig sagt: „Mein Mann ist nicht da, Herr Napoleon. Aber machen Sie sich keine Unruhe, sobald er zurückkommt, so soll er seinen neuen Rock anziehen und Ihnen guten Tag sagen.“

Walter Scott wurde einst von einem irischen Bettler um einen halben Schilling gebeten. Da ihm kleine Münze fehlte, und der Bettler nicht aufhörte, ihn mit Bitten zu bestürmen, so gab er ihm endlich einen ganzen Schilling mit den Worten: „Vergiß aber nicht, daß du mir jetzt einen halben

Schilling schuldig bist.“ — „Gewiß nicht,“ erwiderte der Irländer. „Möge Gott Euch so lange leben lassen, bis ich meine Schuld abtrage.“

Ein Weinwirth stand in dem Verdacht, daß er seinen Gästen nicht immer reinen Wein einschenke und in des Kellers düstern Gründen mitunter einen kleinen Mischmasch vornehme. Ein Gast hing deshalb eines Tages über den Eingang zur Weinstube eine Tafel, auf welcher geschrieben stand: „Des Lebens ungemischte Freude wird keinem Sterblichen zu Theil.“

Bei einer schwurgerichtlichen Verhandlung gegen eine Diebsbande wurde eine Angeklagte gefragt, woher sie den Diebschlüssel habe, den man bei ihr gefunden. Harmlos erwiderte sie: „Es ist noch ein Andenken von meinem seligen Vater.“

Ein Berliner Bankier fragte seinen Collegen: „Geben Sie dieses Jahr wieder nach Ostende?“ — „Nein,“ antwortete dieser, „aber ich habe meine Frau zu meiner Erholung hingeschickt.“

Vorsicht ist bei dem Gebrauche der Zündhölzer sehr zu empfehlen, wie in den Zeitungen zum öftern schon gesagt worden ist.

Frau See in Darmstadt wäre beinahe das Opfer eines solchen geworden, als ihr bei dem Entzünden eines Streichhölzchens ein Fünfchen auf eine unbedeutende Schrammwunde an einem Finger der rechten Hand fiel. Erst in der folgenden Nacht empfand sie Schmerzen an dem Finger, die nicht nachließen und sie nöthigten, alsbald ärztliche Hilfe zu suchen. Sie erkrankte ernstlich an der unscheinbar verletzten Hand und ist jetzt, nach länger als 6 Wochen noch nicht außer ärztlicher Behandlung.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 1. October 1857.

Fruchtgattungen.	höchste		mittl.		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen pr. Schfl.	16	—	—	—	—	—
Dinkel	7	27	7	17	7	6
Haber	9	15	8	27	7	6
Gerste pr. Sri.	1	20	1	12	1	4
Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	1	52	1	44	1	36
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Welschorn	7	20	1	12	—	—
Akerbohnen	1	56	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 80.

Samstag den 10. October

1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Diejenigen Schultheißenämter in deren Bezirk sich ortsbegrenzte oder unter polizeiliche Aufsicht gestellte Personen befinden, werden ernstlich daran erinnert, die über die Vernehmungen derselben aufzunehmenden Protokolle pünktlich auf den 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. October jeden Jahrs dem Oberamt zur Einsicht vorzulegen und die Vorlage derselben auf den letztgenannten Termin, soweit dies noch nicht geschehen, unverzüglich nachzuholen.

Den 5. October 1857.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Schorndorf. Diejenigen Orts-Vorsteher, welche den Cassensturz- und Steuerlieferungs-Bericht pr. 1. October d. J. noch nicht erstattet haben, werden aufgefordert, solchen unfehlbar binnen 8 Tagen einzusenden.

Den 8. October 1857.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Schorndorf. Fischwasser-Verpachtung.

Nächsten Montag den 12. dies Vormittags 11 Uhr wird auf der Kameralamts-Kanzlei das — auf der Markung Unterurbach gelegene Fischwasser in der Rems, sowie das — von mehreren Waldbächen des Reviers Oberurbach ferner in der Wieslauf und im Schornbach auf weitere 6 Jahre verpachtet. Die Orts-Vorsteher werden um rechtzeitige Bekanntmachung ersucht.

Den 8. October 1857.

K. Kameralamt.

Amts-Notariats-Bezirk Beutelsbach.
(Gläubiger-Aufruf.)
Auf den im vorigen Monat erfolgten Tod der nachbenannten Personen sind die Verlassenschaftstheilungen vorzunehmen, und zwar:

Beutelsbach.
Dippon, jung Johannes Ehefrau.
Keller, David, Maurers Ehefrau.
Schnaithmann, Adams Witwe.
Grumbach.
Schröterle, Josephs Ehefrau.

Nichelberg.

Möffinger, Jacobs Witwe.
Baltmannsweiler.

Saible, Friedrich, Bauer.
Eßenwein, Mich., Mich. Sohn.

Die Forderungen an den Nachlaß dieser Personen sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 8 Tagen bei den betreffenden Orts-Vorständen anzuzeigen:

Den 7. October 1857.

K. Amtsnotariat. Fischer.

Schorndorf.

In heutiger Gemeinderathssitzung wurde die Taxe für 1 U Schweinefleisch und zwar:

- a) ganzes auf 12 fr.
- und
- b) abgezogenes auf 11 fr.

regulirt.

Den 8. October 1857.

Stadtschultheißenamt. Palm.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.
Der Unterzeichnete hat seinen Wohnsitz hier